

V c
4487



h. 3



h. 34^a, 15.

V c

4484

Friedens-
Traum /
Des Weisznischen
Zions /

Aus dem 126. Psalm

Abgefasst
von

M. Clausnieren.

Leipzig /

Gedruckt bey Henning Kölern /

Im Jahr

M DC XLV.





An die
Ehrenveste/ Groß- und Vor-Älteste/Hoch-
und Wolgelahrte/ Hoch- und Wohlweise
Herren!

Herren Bürger=Mei-
ster und hochansehnlichen ganzen Rath
der Stadt Leipzig/ Seine grosse Sönnex
und Beförderer.

Sonnet.

Ihr Götter dieser Stadt/ der Edlen Rechte/ Geister/
Schutz meiner Silyren/ und Musen=Auffenthalt;
Ihr/ die Ihr durch den Ruhm der Tugend manichfalt/
Bis an die Sternen streicht: Ihr unbesiegten Meister/
Die Ihr den blassen Neid nur Sechzigmahl gepreister
Zu ewren Füssen legt. Die Göttliche Gewalt/
So Euch zur Seite steht/ wird bald er noch als bald
Durch Ihren Ober=Schutz der Weltberühmten Geister
Euch Frieden lassen sehn. Denckt/obs nicht möglich sey
„ Was Gott im Sinne trägt! Ob Mars gleich schrecklich schäumt/
Und was noch übrig ist/ zu Grund=aus wil zerstören;
Noch dennoch hoffen wir diß frölich anzuhören/
(Der Himmel lege nur sein grosses Ja=wort bey!)
Was Nyssiens Zion vom edlen Friede/ träumt.



W. Clausniger.



Der Vor-Reder /
Aus dem 126. Psalm.

Ann der Herr / Herr unser Gott / wird an die zu Meissen
denken /

Und für ihren Krieges-Zwang freye Luft und Friede
schencken /

Werden sie für grossen Freuden allesamt im Zweifel stehn /
Wie es einem frohen Träumer nach dem Schlasse pflegt zu gehn.
Ihre Zunge wird voll Ruhm / und der Mund für lauter Lachen /
Nach der Sängers beste Kunst / Engelsüsse Lieder machen :
Dieses Lob wird weiter fliessen / als die Elber und der Rhein /
Das die unbegränzten Länder werden mit bestürket seyn.
Hat sich nicht ein grosses Werck / bey so unversehnten Tagen /
(Wird die ganze Sage gehn) umb die Elbe zugetragen ?
Gott kan das Gefängniß wenden / wenn es ihm zu Herzen geht /
Wie des Mittags Wasser trocknen / wann der Morgenwind entsteht.
Nun wir sind des herzlich froh. Die mit Thränen Samen streuen /
Werden sich einst mit der Zeit umb die Erndte wieder freuen ?
Zekund gehen sie und weinen / tragen edle Samen-Frucht /
Bis ein ieder seine Garben Arm-volls-weise wieder sucht.

Der klagende Jeremias / fast aus dem dritten
Hauptstücke seiner Thrän-Lieder:

Her da wil ich umb deinen Elben-Strand /
Von wegen dein / du armes Meissen-Land /
Ohn unterlaß / durch tieff erholtes Bitten /
Mein Herzeleid für Gottes Ohren schütten :

Ach bin ich nicht ein hochgekränkter Mann /
Der Gottes Grimm sieht mit den Augen an !
Er hat mich ganz ins Finsterniß geführet /
Wo weder Tag noch Sonne wird gespühret.

Wie

Wie ist sein Zorn mir auff den Hals gepicht /
Das er sein' Hand hat wider mich gericht !
Mein' Haut und Fleisch ist alt bey jungen Tagen !
Vnd mein Gebein zerknicket und zerschlagen.
Ich bin verbawt / Ich bin so gar verschrenckt
Mit Finsternuß / wie die so keiner denckt /
Vnd ruff' ich gleich / so hell ich auch kan ruffen /
Noch läßt er mich vergebens auff ihn hoffen.
Er hat auff mich als wie ein Bähr gelauscht /
Vnd wie ein Löw' aus seiner Höle rauscht /
Wenn er nach Raub in das Gefilde rücket :
Er hat mich ganz zerbrochen und zerstücket.
Auff mich da ist sein Bogen ausgestreckt /
Vnd ich bin ihm zum Schuß und Ziel gesteckt.
Die Pfeile gehn mir in den Leib und Nieren /
Vnd lesst mich noch mein Volck zum Schimpffe führen.
Auch ist mein Brot / der Trank von Vermuthsafft.
Der Feind hat mein Vermögen hingerafft.
Die Seel' ist ganz aus ihrer Ruhe kommen /
Vnd mich hat Angst und Wehmuth eingenommen.
Ach Herr / sieh' her und dencke doch daran /
Ich weiß / daß mich dein Herz nicht lassen kan /
Dein Vater-Sinn : diß tröstet meine Sinnen /
Drümb hoff ich noch / dich endlich zu gewinnen.
Du stärckest uns / mein Gott / noch oft und viel /
Vnd deine Gnad' hat weder Maß noch Ziel :
So oft es tagt / so oftmals wird sie newe /
Vnd scheinet uns. Sehr groß ist deine Trewe.
Er ist mein Theil / spricht meine Seel' in mir ;
Auff ihn wil ich mich lassen für und für.
Wie freündlich ist er dem / der auff ihn bawet /
Der Seelen Trost / die nach ihm fragt und schawet.

Recht

Recht löstlich ist in aller Noth und Pein/
Dem H Erren trawen / und nur geduldig seyn.
Ja löstlich ist noch in den jungen Jahren /
Viel Ungelück erdulden und erfahren.
Das heist Geduld / wer sich zu frieden stellt /
Wann ihu ein Sturm des Wetters überfellt.
Wer seine Zeit mit Hoffnung kan ertragen /
Vnd sich getrost lesst auff die Backen schlagen.
Er weiß / daß Gott nicht ewig zürnen kan /
Verstößt er gleich / nimmt er doch wieder an.
Er liebet uns nach seiner grossen Güte /
Vnd wann er schlägt / so gehts nicht vom Gemüte.
Er sieht auff uns aus seinen Wolcken her /
Drumb trifft uns ja kein Unglück ungefahr:
Wie kommen dann die Leut' auff Murr-gedanken?
Ein ieder mag mit seiner Sünde zancken.
Lasset uns vielmehr in unser Herze gehn /
Nach unserm Thun / und für dem H Erren sehn /
Mit wahrer Buß hin zu dem Himmel wenden /
Vnd heben auff das Herze sambt den Händen.
H Err / haben wir nicht deinen Zorn erweckt:
Hast du dich nicht mit Wolcken rings verdeckt /
Vnd allen Weg dem Beten abgestricket /
Daß kein Geschrey für dein Gehöre rücket.
Vns trifft die Noth / weil unsrer Laster Zahl
Dich so erzürnt / und deinen Sternen Saal /
Den schönen Ort / voraus in diesen Landen /
Ganz ohne Schew besleckt mit Sünd und Schanden.
Drumb hat uns auch dein Fiewr-Grimm versengt /
Vnd du hast uns recht wieder eingetrecket:
Ach sind wir nicht für aller Völcker Orden
Zum Hohn und Schmach und Kot und Unflath worden.



Mein' Augen sind ein Quell/das nicht vergeht/
Das immer rinnt und doch voll Wasser steht/
Bis daß der HErr mir aus den Lüfften zeige
Sein Angesicht / für welchem ich mich neige /
Mein Auge frisse mein Leben früh und spath
Vmb dich du Land / du Tochter meine Stadt:
Wie seinen Herd ein Vogelsteller setzet/
So hat mich auch der schlaube Feind geheket:
Mich und mein Land / daß ich verstöret bin:
Den Augen nach bin ich auch gar dahin/
Noch ruff ich doch/HErr/aus dem tieffen Grunde/
Vnd hörest mich zu guter Zeit und Stunde.
Du höchster Trost / und meines Lebens Liecht/
Verstopffe ja für mir dein' Ohren nicht/
Laß mein Geschrey durch Luft und Wolcken dringen/
Vnd nahe dich mir Armen beyzuspringen.
Hilff meiner Seel/ und reisse sie heraus /
Bist du ihr Schut/ sonst ist es mit mir aus:
HErr / laß mich doch nicht länger Unrecht leiden/
Sitz' auff den Stul/ hilff meine Sach entscheiden.
Die Feinde sind ganz falsch und listiglich /
Ihr ganzes Thun und Trachten ist auff mich.
Sieh ihren Trug/ es ist dir nichts verborgen/
Was sich enthält vom Abend bis gen Morgen.
Ich bin ihr Lied: Sie dencken Tag und Nacht/
Wie ich nur ganz werd in Verderben bracht.
Sie st. hen auff/ und wenn sie niederligen/
So ist ihr Wunsch / mir Schaden zuzufügen.
Vergilt es HErr / du grosser starker Held/
Vertilge sie von dieser ganzen Welt.
Gib ihnen ja / was sie hiermit erwerben/
Daß sie in Furcht und Angst und Fluch ersterben.

Dann

Dann werden sie erst lernen / wer du bist /
Wann sie dein Grimm des Zornes Feuer frisst.
Uns / aber / uns wirst du / Gott / Friede geben /
Das hoff ich noch / und will es auch erleben.

Das fliegende Geschrey.

Erustig ihr sterblichen Menschen der Erden /
Fremet Euch alle weil Friede sol werden.
Ich komme von Gottes gestirneten Bogen
Ganz flüchtig durch Wolcken und Nebel geflogen /
Euch Friede zu bringen /
Drümb lasset erklingen /
Was ihr in Eile zusammen könt singen.

Eilet ihr Sawren / und spannet die Pflüge /
Nehmet der Pferde gedoppelte Züge /
Ihr sollet mit Egen / mit Haken / mit Schaaren /
Jetzt wiederumb frölich zum Acker zufahren :
Je ehe ie bald
Bestellet die Felder /

Schleiffet die Axte / beschneidet die Wälder.
Bawet die Wege / verbessert die Brücken /
Schlaget den Kriegern die Degen in Stücken :
Gebrauchet die Piken am Flegel zu Stecken /
Bud lasset die Spinnen in Harzischen hecken.
Ihr dürffet zum Schiessen
Nicht Kugeln mehr giessen /

Bawet nur / was die Soldaten zerschmissen.
Hör ich die Kinder und Kühe nicht böken /
Hör ich die brummenden Ochsen nicht blöken.
Die Schafe / die Ziegen / die tanzen für Fremden /
Dieweil sie die bräunlichen Heiden beweiden :

Wortillo sitzt nieder /

Singt Buhlsische Lieder /

Klippen und Thäler die schallen ihm wieder.

Dar

Dann



Darumb ihr sterblichen Menschen der Erden /
Frewet euch alle / weil Friede sol werden !
Ich komme von Gottes gestirneten Bogen /
Ganz flüchtig durch Wolken und Nebel geflogen /
Euch Friede zu bringen /
Drümb lasset erklingen /
Was ihr in Eile zusammen könt singen.
Der trohige Landsknecht.

Was geht für ein Weltgeschrey / wer sagt was von Friede ma /
Welches alte Weibermaul plappert solche Narrēsachē (chē
Dieses muß der Blitz erschlagē / Donner aus Tarpeen Schloß /
Hagel / Donner / Blitz zusammen / Jupiters sein Schreckgeschloß.
Keiner / der ein Herze hat / wird dergleichen Reden führen.
Helden / wie ich einer bin / lassen ihren Muth verspühren /
Wann die groben Stücke donnern / wann der Feuermörsel kracht /
Wann der Falckenetten spielen / Ross und Mann darnieder macht.
Wann man wacker umb sich mezt / und den blutbesprizten Degen
Ritterlich auff seinen Feind weiß mit Kräfte anzu legen :
Wo die Haar und Köpffe stieben / hie ein Arm und da ein Fuß /
Vnd man in dem Menschenblute biß am Knöchel gehen muß /
Das ist eine Lust für mich. Feige Rämmen bleiben sitzen
Auff der warmen Ofenbank / wo die Stubensenster schwitzen :
Diese reden viel vom Friede / zittern / wenn man Flöh erschmeißt /
Kriegen gern / wo man mit Semmeln und mit Butterwecken scheußt.
Ich und kein Soldate nicht / werden Fried und Ruh begehren.
Fressen was der Bawer hat / Sauffen und sein Gut verzehren /
Stadt und Dorff und Schloßer plündern / beute machē / wie man kan /
Häuser in die Asche legen / das Getrände stecken an /
Dieses lobt ein frischer Held. Eh muß Brontes Keile schärffen /
Vnd Diespiter mit Macht sie auff unsern Buckel werffen /
Vnd uns in die Erde schmeissen / eh wir solches gehen ein :
Denn wo man wird Friede schmieden / da darff kein Soldat mehr seyn.
Der

Der träumende Mensch.

————— ICH war tieff eingeschlaffen
Von wegen vieler Angst/ der überhäufften Strassen/
Die uns der Himmel schickt; Die schwarz beruste Nacht/
Der Sorgen-Träumerin/ hat mir des Krieges Macht/
Die unser Meissen kränckt/ durch Schrecken fürgestellet/
Wie durch der Bäume Rausch/ wenn nur ein Blat entfället/
Ein schneller Hase fleucht: Wie sich ein Wild entsetzt/
Dem vor des Jägers Muth mit Hunden nachgehert/
Und furchtsam hat gemacht: So bald die Winde wehen
Reißt es ganz flüchtig fort/ dem Schuß sich auszudrehen/
Springt über Berg und Thal/ meint er sey hinter her/
So ward mir auch mein Schlaff zu steter Gegenwehr/
Im träumenden Gesicht' und Bildnüz auffgebotten:
Bald kam mir in den Sinn die Anzahl vieler Todten/
Die das ergrimmete Schwert des Feindes abgethan
Und blutig hingewürgt: Bald stieß mich einer an/
Wiewol im Traume nur/ der seinen blancken Degen
Mir sasset' an die Brust/ mich gleichfalls zu erlegen/
Und stach mich durch und durch/ bald gieng ich umb das Land/
Und sahe wie es hier und da war ausgebrant.
Bald hört ich ein Geschrey/ von tausend Centner fluchen/
Der wolte Krieg und Blut/ und keinen Friede suchen:
Krieg/ Krieg war seine Lust; sein Wunsch/ den er begehrt/
War nur/ daß Stadt und Dorff und Feld würd umbgekehrt/
Verwüstet und geschleift. Drauff kam ein andrer wieder/
Als ich so ängstlich schließ/ und sang mir solche Lieder:
Gott hat den wilden Krieg im Lande weggeführt.
Daß man nun überall fast guten Frieden spührt.
Mit solcher Träumerey hab ich den Tag erblicket/
Und manche lange Nacht mit Seuffsen hingeschicket.
Nun bin ich auffgewacht/ und lebe Frewden voll/
Und weiß nicht/ ob ich was auff Träume passen sol.

B

Das

Das Meißnische Zion.

Ja hat sich wol geträumt.
Traum hin / Traum her! Es ist traum in der That ergangen /
Was dir geträumet hat. Ich Meissen war gefangen
Durch frembder Völcker Macht; Man zwunge mich dahin /
Daß ich in Dienstbarkeit gefesselt mußte ziehn.
Noch pflag ich solches wie fast Göttlich auszurühmen:
Nun aber als ich mich von solchen Ungethümen /
Vom bloß geführten Schein' und Irthumb abgewandt /
Hab ich die / die zuvor fast ungetrewe Hand
Dem Vater meines Lands vom neuen angetragen.
Ich seuffzte / daß forthin doch Gott die strengen Plagen
Nicht ferner über mich so schrecklich ließ ergehn /
Daß ich nicht für und für in Aengsten dürffte stehn /
Ich wolte meine Schuld durch Busse niederlegen.
Der Höchste ließ sich auch mein Jammerlied bewegen:
Der Herr / der diese Welt aus nichts erschaffen hat /
Der wunderbarlich ist in einer jeden That /
Die seine starcke Hand gedencket auszubreiten /
Der sprach / es ist genug: Die kriegerhisten Zeiten
Gewinnen ihren Zweck / es müsse Friede seyn:
Es lege sich nunmehr in seine Grufften ein
Der blutgetränckte Mars! Es müssen sich entsetzen
Der hellen Furien / Euch Menschen zu verlegen
Durch ihre Tyranney! Weil ich dir helfen will /
So sey dir kuud gethan / daß eben dieses Ziel
Ich lange Zeit bisher im Herzen feil getragen.
Sieh an / du armes Land / daß du so ganz zerschlagen /
Und eingestürmet bist / wie ich dich trösten kan!
Ach nimb den güldnen Schatz / den lieben Frieden an /
Mit tieffer Dankbarkeit. Die Straff ist weggenommen /
Kein solches Ungelück und Drangsal solmehr kommen;

Leg alle Furcht vordrey / und wirff den Kummer hin:
Welt! Friede das ist ja der edelste Gewinn.

Der Prophet.

Stehet auff / ihr müden Geister / und erfrischet ewre Glieder /
Stehet auff und bringet dem Höchsten süßen Danck- und Lo-
bes-Lieder :

Solche Lieder muß er haben / die verkünden seine Thaten ;
Sprecht / der HErr der Herrlichkeiten hat dem Lande wolgerathen.

Das frolockende Volck.

Wie an Philyrenes Flüssen /
Die verhaßte Nachtigal /
Wenn sie sich hat losgerissen /
Singet einen süßen Schall :

Also rühmen wir und preisen /
Diesen / den du uns geheissen :
Unser Mund und unsre Zungen
Schreyen aus den Lüfften her /
Weil es uns so wol gelungen /
Das vor ungestüme Meer
Muß die hoch erbösten Wellen
Friedlich an das Ufer stellen.
Seht des Friedens Angemercke /
Daß der Himmel uns verspricht :
Gott ist unsre Krafft und Stärke /
Seine Hülffe säumet nicht /
Wenn uns in viel tausend Nöthen
Alle Welt tezt wil ertöden.
Wann der Wolcken Zelt schon hlenge /
Fürchten wir uns dennoch nicht :
Wenn die Welt gleich untergienge /
Wenn für unserm Angesicht /
Hier und da die Rieffen wallen /
Vnd die grossen Berge fallen.

Leg

B 2

Denz

Dennoch muß die Stadt des H. Erren/
Die ihm Gott hat auserkieset /
Sambt den Brunnen weit und ferren /
Lustig bleiben / wie Sie ist.
Gott ist allzeit bey ihr drinnen /
Drümb kan Sie kein Sturm gewinnen.
Kommt / ihr Völcker / schawt die Werke /
Kommt und schawt / und säumet nicht /
Merckt auff seine Krafft und Stärcke /
Der solch Stören angericht :
Durch den alle Krafft erfrewet /
Hat der Erden Krieg gestewet.
Er zubricht Schwert / Schild und Bogen /
Spieß und Pfeile sincken hin.
Wer im Harnisch kömmt gezogen /
Der muß ihm zu Fusse knien.
Er ist / welcher Ross und Wagen
In das Feuer pflegt zu schlagen.
Stille seyd / erkennt hergegen /
Daz ich Gott bin ewiglich.
Ich bins / Ich wil Ehr einlegen /
Schawet nur allein lauff mich.
Alle Winckel dieser Erden /
Sollen voller Ehre werden.
Dieser H. Err der grossen Schaaren /
Der Gott Jacob unser Schutz /
Wird sein armes Volck bewahren /
Er gebeut den Feinden Trutz.
Er ist / dem du armes Meissen /
Ewiglich solst Danck beweisen.
Aber jene wird er plagen /
Die sein Volck und Eigenthumb /

Bn

Unbarthhertiglich geschlagen /
Und gefragt / wo ist dein Ruhm /
Denn wir dir stets zugeschrieben /
Wo ist deine Rettung blieben ?
Solche Zungen / solche Lippen
Werden von der Feuerbrunst /
Von den angeführten Klippen /
Ohn erfaste Gegenkunst
Durch die Erde durchgeschmissen /
Wo sie keinen Grund nicht wissen.
Uns / O Gott / uns wirst du leiten /
Durch die Rechte deiner Krafft /
Über uns wirst du zerspreiten
Deiner Wohlthat Eigenschaft:
Du wirst uns durch dein Erbarmen
Schliessen in die Gnaden-Armen.
In die Armen / die da dringen
Durch den ganzen Erdenkreis /
Welchem alles muß gelingen /
Was du dir zu deinem Preis
In der Welt hast anbefohlen;
Deine Macht bleibt unverholen.
Preis und Ehre / Krafft und Stärcke /
Sey dir / O Dreyfaltigkeit!
Deine grosse Wunderwercke
Rühmen wir zu iederzeit:
Deine Thaten wird man preisen /
Deinem Namen Lob erweisen.

Das noch gefangne Leipzig.

Ach daß auch ich / ich noch bedrängte Stadt /
Mit solcher Lust des H Erren Wunderthat /
Die dich erfrewt / im Herzen könnte preisen!
Ach daß ich ihm auch könnte Lob erweisen!

Ach Gott! gib mir doch gleichfalls neue Stärck' /
 Vnd laß mich sehn ein frölich Augenmerck' /
 Es sol auch mir an schön gestirnten weisen /
 Kein Mangel seyn bis Himmels anzureisen!
 Mein Musen Volck würd' umb Parnassus Haupt /
 Dem seine Zier bisher fast abgeraubt /
 Mit voller Lust in tausend Freuden springen /
 Mein Helicon der würde duppelt klingen.
 Der Elster Fluß / die Pleisse / sambt der Paar /
 Die würden sich erinnern der Gefahr:
 Ihr freyer Lauff / der dienstbar gehen müssen /
 Der solte denn noch eins so schleunig fließen.
 Nun frommer Gott / laß mich dein Antlitz sehn /
 Das mir bisher in Gnaden nicht geschehn:
 Dein Vater-Hertz lesse sich ja sonst erbitten;
 Du wirst auch mich mit Gnaden überschütten.

Der mühsame Seemann und arbeitsame
 Winger.

- Seeman. **A** freylich / daß es dir / du arme Stadt der Linden
 Sehr angelegen sey der Last dich zu entbinden /
Die dich bisher gedrückt / glaub ich zwar selber wol /
 Doch weißt du / daß ein Christ auch dieses wissen sol:
 Die mit Thränen Saamen streuen /
 Werden frölich Korn abmehren.
- Winger. Des Creuzes Last denekt uns sehr hoch beschwerlich seyn /
 Wann Gottes Hülffe nicht sich stellt bey Zeiten ein:
 Wir schreiten der Gedult aus ihren engen Schrancken /
 Vnd kommen nicht einmal auff diese Sinn- Gedancken:
 Der mit Kummer Neben bindet /
 Frewt sich / wenn er Trauben findet.
- Seeman. Mich tauret keine Müß den Samen auszustrewen /
 Ob ich darüber gleich gar manchen Staub muß käwen /

Ch

Eh' denn ich affter Zeit erlange den Gewinn/
Indessen fälle mir stets diß Denckwort in den Sinn:
Die mit Thränen Saamen streuen/
Werden frölich Korn abmeyen.

Winger. Wer für der Arbeit fleucht / behelt der Glieder Krafft/
Ich aber nicht also / mich kömpt der süsse Safft
Dermassen sawer an. Wer künfftig Wein wil haben/
Muß in die Erde vor die jungen Fäser graben.

Wer mit Kummer Reben bindt/
Frewt sich / wenn er Trauben finde.

Seeman. Das Hoffen ist bey dem / der nichts geseet / verloschen.
Die Frucht der Garben wird mit Flegeln ausgedroschen.
Der Acker wil zuvor wol ausgepflüget seyn/
Eh man das reife Korn führt in die Bansen ein.

Die mit Thränen Samen streuen/
Werden frölich Korn abmeyen.

Winger. Jetzt / wenn es Winter wird / senck ich den Rebenstock/
Vnd wenn der Frühling kömmt / bind ich ihn an den Stock:
Doch aber noch zuvor muß ich ihn erst beschneiden/
Eh als er Augen kriegt und sich mit Laub leßt kleiden.

Wer mit Kummer Reben bindt/
Frewt sich wenn er Trauben finde.

Seeman. So bald die Garbe mir den Samen wieder giebet/
Wird er geschwungen und im Tenne durchgesiebet:
Dann bleibt das reine Korn / die edle Felder Frucht/
Vnd heisse / was ich mit Sorg und Müß und Fleiß gesucht/

Die mit Thränen Samen streuen/
Werden frölich Korn abmeyen.

Winger. Der Sommer der ist dein / der Herbst der dienet mir/
Da preß ich Nictelay und trinck October Bier:
Das ist der Arbeit Lohn / den ich hab abgebrochen /
Vnd bleibet also wahr / wie ich zuvor versprochen:

Wer mit Kummer Reben bindt /
Frewt sich / wann er Trauben finde.

Bey,

Beyde zusammen.

Also muß du auch das Feld deines Herzens allzeit halten/
Vnd es durch den Creuzes Pflug lassen oft und viel zerpalten.
Dich darff keine Zeit nicht tauren/denn das Herze wil der Pein/
Die es offmals muß erdulden / fruchtbar zubereitet seyn.
Keiner der im Frieden sitzt / wird des Glaubens Garben bringen
Wo man frölich sauchzen kan / wo man kan in Freuden springen.
Vnd es ist gar wol zu gläuben / bleibet auch der Wahrheit werth/
Menschen bleiben ihres Wesens von der Jugend auff verkehrt.
Er lesst bald der bösen Lust den geschwinden Zügel schiessen /
Sein Herze ist durch Sathans Giffte schon im Adam angebissen :
Wil er von den bösen Lüsten frey und abgewiesen seyn/
Muß ihm Gott des Creuzes Pillen als ein Arzney geben ein.
Diß ist wol der beste Rath / daß dein fewriges Gebete/
Zu dem wahren Gnadenstuel unter Gottes Augen trete/
Vnd bekennest deine Sünden : Denn wer böses hat gethan/
Vnd bringt wahre Buß und Glauben / diesen nimmt er wieder an.

Das seufftende Leipzig.

Gott wil ich meine Noth / O Gott / dir herzlich klagen :
Du hast mich allzusehr durch deinen Grimm geschlagen :
Wir wissen zwar daß der / so dir gefallen wil/
Durch siebenfache Blut das auffgesteckte Ziel
Des Glaubens in Geduld und Hoffnung muß erreichen ;
Wir wissen / daß ein Mensch von den Geboten weichen/
Vnd sündig werden kan ; Diß alles ist auch dir/
O Schöpffer / wol bekant / gib derothalben mir
Den Geist / der mich auff dich von Herzen lehre trawen/
Der auff dein wahres Wort mir alle Hoffnung bawen /
Vnd mich so führen kan / daß ich gesichert sey/
Es werde meine Noth und embßiges Geschrey
Für dich / in deinen Sitz und Wohnung hin gelangen/
Du wirst das grosse Werck / das du hast angefangen /
In dieser meiner Stadt / in breite Gassen ziehn/
Vnd weil ich dir allein zu dienen schuldig bin /

So

So wirst du mir / O Gott / im Leben auch vergönnen /
Daß ich die Schuldigkeit dir werde bringen können
Mit brennender Begier! Ich weiß / daß diese Macht /
Die du der Obrigkeit zu führen heimgebracht /
Sich auch zu deiner Ehr und Hoheit wird erstrecken ;
Sie wird dir auch den Weg mit Palmen überdecken /
Und deiner Ankunfft Liecht in Demuth nehmen an /
Daß alle Pforten dir bald werden auffgethan.

Der Himmlische Herold.

Was für ein grosses Klage /
Was für ein trawerzage /
Besind'ich in der Welt?
Ich weiß nicht was für Worte
Mir hier an diesem Orte
Für Augen sind gestellt!
Ich höre wie die Thränen
Sich nach der Hülffe sehnen:
Ich höre wie die Stadt /
Die durch die wilden Lewen
Sich vormals ließ zerstreuen /
Begehret Gottes Rath.
Sie wünschet ihr zu haben
Die mitgetheilten Gaben
Der andern Reißner Schaar!
Sie wil bey derer Füßen
Auch ihre Kinder wissen /
Die noch sind in Gefahr.
Wolan die sich mit Thränen
Zum Seuffzen angewehnen /
Die werden endlich froh!
Gott wird sie nach dem Leiden
Mit Wollust überkleiden /
Und lassen nicht also.

Er ist / der Frewde giebet /
So jedermann beliebet /
Wan Leid vergangen ist:
Dein Herz gerührtes Weinen /
Sol für dem Höchsten scheinen /
Wie du dir auserkliest.
Nach langem Sturm und Regen
Muß Iesus sich bewegen /
Und glänzen umb den Ort /
Wo sich zuvor die Winde /
Der Wolcken ihr Gesinde /
Belägert an den Port.
Nach Krieg und vielem Streiten
Muß aus dem Felde reiten
Der Völcker grosses Heer;
Nach ungestümen Wellen /
Gibt sich in stille Stellen /
Das angehäuften Meer.
Pfleget nicht nach vielem Wachen
Ein Wandersmann zu lachen /
Wenn er zu Bette geht:
Der Sonnen helle Stralen
Sich wieder new bemahlen /
Wenn Luna stille steht.

E

Die

So

Die Lasten/ die da drücken
Der Philyrene Rücken /
Durch aufzgelegte Pein /
Die werden auch noch sincken/
Vnd sie wird endlich trincken
Den süßen Friedens=Wein.

Die durchgesteinten Herzen/
Von welchen ihre Schmerzen
Bis her ergangen sind /
Die werden sich bedecken
Vnd zu dem Friede lencken/
Wann sich das Mittel findt.

Der frewdige Erndter und fröliche Winker.

Erndter.

S Angenehme Post!
Wie wollen wir uns freuen/
Wie wollen wir erneuen
Die Harffen unsre Lust/

Winker.

Wie wollen wir mit Singen/
Mit hochbelobten Dingen/
Zerschwellen unsre Brust!
Auch kein Schalmeyen Klang!
Noch wolgestimmte Geigen/
Die werden stille schweigen/
Wenn dieser Lobgesang
Im Lande wird erschallen /
Sol auch die Juagend lassen
Dem Höchsten seinen Danck!

Erndter.

Dem Höchsten/der die That
Der Rettung angefangen /
Der sich zu dem Verlangen
Der Welt gewendet hat /
Die Berge werden springen!
Die Vögel werden singen/
Diß ist der grosse Rath.

Winker.

Der Rath der Göttlichkeit
Dem Menschen eingegossen/
Der reichlich hergeflossen
Von unsrer Obrigkeit.

Gott

G D E E geb ihr langes Leben/
Vnd lasse Sie nun schweben
In Fried und Sicherheit.

Wende. Das grosse Sachsen-Haus/
Der Chur- und Landes-Fürsten/
Die so nach Friede dürsten/
Breit er in Gnaden aus!
Er laß ohn Ende grünen
Bis an des Himmels Bühnen/
Den edlen Kauten-Strauß.

Der träumende Mensch.

Nun gläub ich in der That/was mir zuvor im Träumen
Für Augen kommen ist; Ich wil mich auch nicht säumen/
Weil alle/ die der Geist von Gott regieret hat/
Sich schwingen in dir auff/und preisen solche That.
Ey nun wolan/ O Mensch/ der du auff dieser Erden
Mit solcher Seligkeit wilst angezogen werden/
Hör an das Frewden Lied/ und stimme mit darein/
Denn alle Welt die sol dem H Erren danckbar seyn.

Das frolockende Volck.

Jauchzet ihr Himmel/ ihr Wolcken/ ihr Sterne/
Jauchze du Englisches Himmlisches Heer/
Jauchzet ihr Kinder der Lüfften von ferne/
Jauchzet ihr Quellen/ ihr Wässer/ du Meer/
Jauchzet ihr Thiere der Erden/ ihr Fische/
Jauchzet ihr Häunen/ ihr Wälder/ ihr Püschel;
Alles was jauchzen kan/ jauchze dem H Erren.
Lobet ihr Himmel/ ihr Wolcken/ ihr Sterne/
Rühme du Englisches Himmlisches Heer;
Jauchzet ihr Kinder der Lüfften von ferne/
Rühmet ihr Quellen/ ihr Wasser/ du Meer/

Jauchz

QX Mc 4484

Jauchzet ihr Thiere der Erden / ihr Fische /
Lobet ihr Häuren / ihr Wälder / ihr Püfche ;
Alles was Odem hat lobt den HErrn.

Jauchzet und lobet und rühmet und preiset /
Preiset den Höchsten im Himmlischen Zelt :
Lobet den HErrn der Wunder beweiset /
Rühmet den HErrn den Herrscher der Welt :
Preiset ihn alle Bewohner der Erden /
Jauchzet ihm alle mit frohen Geberden :
Alles was jauchzen kan / jauchze dem HErrn.

E N D E.



Mc



ULB Halle

3

003 289 397



me

1077





Wie ist
Das er
Mein' s
Vnd m
Ich bin
Mit Fin
Vnd ru
Noch lä
Er hat a
Vnd wie
Wenn er
Er hat m
Auff mic
Vnd ich
Die Pfei
Vnd less
Auch ist m
Der Fein
Die See
Vnd mic
Ach H Er
Ich weiß
Dein Be
Drümb h
Du stärck
Vnd dein
So offt e
Vnd sche
Er ist me
Auff ihn
Wie freun
Der Seel

ht/
!
Zagen!
n.
ckte
ruffen/
n.
t/
:
:
te.
n /
pffe führen.
thafft.
/
ommen.
an /
en/
nen.
tel /
:
ve.
ir s
t/
awet.

Recht

